

Unser Ego

Alle besitzen es, doch anders als das Smartphone meldet es sich kaum, sollten wir es nicht wirklich benötigen. Immer erst wenn wir vermeinen, wieder einmal den Kürzeren zu ziehen, kommt unser Ego ins Spiel, und hält dann unentwegt Ausschau danach, wo uns Verluste drohen. Als Frühwarnsystem sträubt es sich gegen den persönlichen Verdruss und verrichtet diese Aufgabe anscheinend souverän durch Aufplustern des Selbstbewusstseins. Doch im Ego steckt tatsächlich mehr, worunter auch einiges Verblüffendes. Es nimmt uns quasi an der Hand, vor allem dann, wenn wir allein sind und uns ihm ganz anvertrauen. In diesem Zustand lässt sich auch trefflich mit ihm Zwiesprache führen. Anders als im Schlaf, wo uns der Traum ungefragt überfällt, birgt das Fokussieren auf das Ego sodann durchaus Meditatives. Voraussetzung ist lediglich, es unverkrampft ziehen zu lassen, wozu in der Regel ein paar bewusste Atemzüge ausreichen. Das Ego erkennt auf diese Weise, uns zu einem Spaziergang durchs eigene Bewusstsein anzuhalten, was zugleich überraschende wie ernüchternde Erkenntnisse zu Tage fördert, die letztlich an einen Besuch im Zoo erinnern.

Obwohl es sich normalerweise darüber ausschweigt, verfügt unser Ego nämlich über eine verzweigte Verwandtschaft, die erstaunlich eng mit der real existierenden Tierwelt korrespondiert. Zuoberst in der Familie thront das Über-Ich, das seine Rolle in ruhigen Zeiten wie ein Vernunft heischender Leitwolf ausübt. Als Vorbild ziemt ihm naturgemäss der Part des seriösen Lotsen, der die gefährlichen Klippen umschiff, doch leider werden seine Anweisungen halt oft nicht erhört. "Erst kommt das Fressen und dann die Moral", wird ihm jeweils vulgär beschieden, wenn er sich wieder mal über den Ungehorsam seiner zahlreichen Adlaten besorgt zeigt. In den unteren Etagen der Ego-Familie hausiert die berüchtigte tierische Meute, wo der innere Schweinehund zuweilen aus den labilen Zügeln ausbüxt und seinen Lefzen ungehindert Lauf verschafft. Sekundiert wird er durch das ihm treu ergebene Faultier oder durch den rasch erregbaren und zum Jähzorn neigenden Streithahn. Beide können das Ego leicht auf ungeplante Abwege führen.

Solcherlei Verirrungen pflegen zwar die Reaktion einer bejahrten Mutterkuh hervorzurufen, der die Verantwortung für das Gebaren der gesamten Sippe am Herzen liegt. Diese Grosstante hadert allerdings ihrerseits ständig mit dem gängigen Etikett als "schlechtes Gewissen", das sie, angesichts ihrer guten Dienste, verständlicherweise als

verleumderisch erachtet. Keine echte Hilfe gegen die Ehrverletzung erwartet sie vom ornithologischen Paar nebenan. Der Spass- und der Pechvogel verkörpern höchst ungleiche Zwillinge, die in der Regel zu stark mit sich selbst befasst sind, als sich daneben ums Gemeinergehen zu kümmern. Flattert der eine ständig zu munteren akrobatischen Höhenflügen auf, die indes allzu oft in einer Bruchlandung enden, suht sich sein unglückseliger Bruder weiter bloss im trüben Pfuhl des eigenen Missgeschicks. Ihr Nachbar, der Sparfuchs, zieht sich ohnehin lieber schnell in seinen tresorähnlichen Bau zurück.

Das Ego hat sich zwar längst mit diesen Unwägbarkeiten arrangiert, indem es danach trachtet, den unliebsamen Verwandten und deren Schwächen möglichst aus dem Weg zu gehen. Doch ist es halt selber vor Versuchungen nicht gefeit. Besonders in stürmischen Lagen vergisst es gerne seine Verpflichtungen gegenüber dem Leitwolf und lässt sich dann bedenkenlos im familiären Strudel mittreiben. Recht gefährlich kann es werden, wenn das Ego seinem heimlichen Verlangen nach einer eskapistischen Reise erliegt und mit der ganzen Sippe in einen Urlaub mit unbekanntem Ziel aufbricht. Diese fluchtartigen Ferien – salopp auch als "Ego-Trip" bezeichnet – können rasch in chaotische Szenen ausarten, weil zuvor ja weder Informationen eingeholt, geschweige denn irgendwelche Reservationen getätigt worden sind. Im besten Fall landet das Ego vielleicht erschöpft an einem Strand, wohl aber öfter in einem Clinch mit anderen Egos. Mitunter erwacht es allerdings samt Entourage erst unter dem Sauerstoffzelt in der Notaufnahme. Zu einem beschaulichen Zoobesuch besteht dann vorerst wenig Anlass.